

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 45 (1929)

Heft: 25

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXXV

Direktion: Jenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einpaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 19. September 1929.

Wochenpruch: Eterer Mut und edler Sinn
Macht beständigen Gewinn.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 31. September für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: I. Ohne Bedingungen:

1. A. Walch's Wwe., Umbau Limmatstraße 279, Z. 5;
2. Genossenschaft Schaffhauserhof, Wohnhäuser Schaffhauserstraße 21/23, Abänderungspläne, Z. 6; 3. Genossenschaft Erla, Umbau Asylstraße 133, Z. 7; 4. Dr. E. Ruzicka, Einfamilienhaus Freudenbergstraße 101, Abänderungspläne, Z. 7; 5. A. Fink, Balkone Werkgasse 3, Z. 8; 6. C. Sigg, Abort Dthmarstraße 16, Abänderungspläne, Z. 8; II. mit Bedingungen: 7. Aktiengesellschaft Zesta, Geschäftshaus Talstraße 83, Abänderungspläne, teilweise Verweigerung, Z. 1; 8. H. Hiltbold, Umbau Obmannamtsgasse 25, Z. 1; 9. Immobilien-genossenschaft Blatthof, Um- und Aufbau Zähringerstraße 23/25, Z. 1; 10. S. Rammerer, Umbau Wohn- und Geschäftshaus Bleicherweg 6, Z. 1; 11. Schweizerische Bankgesellschaft, Umbau Pelikanstraße 3, Z. 1; 12. J. Usenbenz, Umbau Glockengasse 9, Z. 1; 13. Zwingli & Zollinger, Umbau Strehlgasse 18, Z. 1; 14. W. Friedrich, Einfamilienhaus mit Einfriedung Kilchbergstraße 88, teilweise Verweigerung, Z. 2; 15. J. Maag, Gewächshaus-Anbau Rat.-Nr. 172/Mutschullenstraße, Z. 2; 16. Heimgenossen-

schaft Schwelghof, Einfamilienhäuser mit Einfriedung proj. Quartierstraße C 5—11, 15—21, 25—39/Privatstraße B 5—11, 15—17, 23—33, Z. 3; 16a. Allgemeine Fabrikationsgesellschaft, Wohnhäuser proj. Privatstraße, Verweigerung für Häuser Nrn. 8, 10, 343, 345, Z. 4; 17. A. Dlemand, An-, Um- und Aufbau mit Restaurant Badenerstraße 154, Z. 4; 18. J. Flachsmann, Umbau Agnesstraße 26, Z. 4; 19. D. Gabltinger, Umbau Hohlstraße 18, teilw. Verweigerung, Z. 4; 20. Gebr. Lotti, Schuppen mit Autoremise und Schuppenum- und -anbau Rat.-Nr. 3385/Feld-/Hohlstraße, Z. 4; 21. M. Wohlgenuth, Umbau Ranzleistraße 115, Verweigerung für Wursteret und Steberet, Z. 4; 22. Maag Fahrräder A.-G., Fabrikumbau Hardstraße 219, Z. 5; 23. Maag Fahrräder A.-G., Autoremisengebäude bei Hardstraße 219/Sichtstraße, Z. 5; 24. A. Ulrich, Wohn- und Werkstatgebäude Hardstraße 235, Z. 5; 25. P. Völli, Dachstockumbau Josefstraße 61, Z. 5; 26. Baugenossenschaft der Strassenbahner von Zürich, Wohnhäuser Grebelackerstraße 4—8, 12—16/Behntalerstraße 61, Abänderungspläne mit Autoremisen, Verweigerung für Sitzungszimmer, Z. 6; 26a. M. Beerle, Hofüberdachung Gärtnerweg, Z. 6; 27. Fr. Fehder, Badezimmer Schaffhauserstraße 119, Z. 6; 28. D. Goetz, Badezimmer Nordstraße 172, Z. 6; 29. J. Horber jun., Metzgeret mit Kühlraum Schaffhauserstraße 74, Z. 6; 30. J. Horber sen., Autoreparaturwerkstätte bei Hanzhofweg 1, Z. 6; 31. H. Studer, Einfamilienhäuser mit Autoremisen Eusenbergstraße 193/195, Z. 6; 32. H. Weidell, Vorgartenoffenhaltung Schaff-

hauserstraße 128/Trüffelstraße 2, Z. 6; 33. W. Bär, Einfamilienhaus mit Autoremise Spiegelhoffstraße 45, Z. 7; 34. D. Wickel & Co., Wohnhaus mit Autoremisen und Einfriedung Spyrifstraße 24/Zoblerstraße, Z. 7; 35. G. Hürliemann-Wehrli's Erben, Einfriedung Spiegelhoffstraße/Zürichbergstraße 46, Z. 7; 36. E. Jörin-Gerber, Zufahrtstor Klusstr. 44, Z. 7; 37. S. Nigg, Einfriedungsabänderung und Einfriedung bei Kapffleig 64/66, Z. 7; 38. E. Wollenwelder & Sohn, Autoremise Bergstr. 155, Z. 7; 39. D. S. Weber/Lumina A.-G., Benzintankanlage Krähbühlstraße 128, Z. 7; 40. S. Döffelker, Autoremisengebäude Vellerivestraße 45, Z. 8.

Bautätigkeit in Zürich-Wiedikon. (Korr.) Im Gebiete der Friesenberg- und Talwiesenstraße in Zürich 3 sind in letzter Zeit große Grundstücke dem Wohnungsbau erschlossen worden. Die städtischen Einfamilienhäuser an der Talwiesenstraße gehen der Fertigstellung entgegen und werden auf Ende September bezugsbereit sein. In unmittelbarer Nähe, an der Talwiesen-, Halben- und Friesenbergstraße, erstellt gegenwärtig die Gemeinnützige Baugenossenschaft Wiedinghof ihre zweite Bauetappe mit 104 Wohnungen. Die Häuser werden in wenigen Wochen im Rohbau erstellt sein, und es zeigt die Gesamtanlage schon heute die treffliche Anordnung sämtlicher Wohnungen. Alle Haupträume sind in ausgesprochener Sonnenlage, und große Fenster sorgen für reichliche Lüftung und ausgiebige Besonnung. Die Häuser stehen nach einem einheitlichen Bebauungsplan in einer großen schönen Grünanlage mit genügend Spielplatz für die Kinder; die einzelnen Gebäude weisen breite Zwischenräume auf, durch die Sonne und Luft auch in den mächtigen Hof Zutritt erhalten, und es erhält die Kolonie dadurch den Charakter einer eigentlichen Gartenstadt. Der Innenausbau wird einfach und solid, er umfaßt allen üblichen Komfort und eine Fernheizung für alle Häuser. Trotz der guten Lage und der anziehenden offenen Bebauung ist es der Genossenschaft Wiedinghof und ihren Architekten J. Schütz und E. Woschard gelungen, sehr niedere Mietzinse in Rechnung setzen zu können. Die Zweizimmerwohnungen kosten 870 und 990 Franken, die Dreizimmerwohnungen 1200 und 1380 Franken und die Vierzimmerwohnungen 1500 und 1620 Fr. Die Genossenschaft Wiedinghof erstellte bereits auf den 1. April dieses Jahres 54 Wohnungen an der Kallbrettestraße und Stationsstraße und hatte dort vollen Erfolg. Die neuen Wohnungen werden fertig gestellt auf den 1. April 1930, und bereits zeigt sich für diese starkes Interesse.

Neubauten im Schanzengrabenquartier in Zürich. In der Gegend des Schanzengrabens gehen allerlei bauliche Veränderungen vor. Zwischen Bärengrasse und Gartenstraße, wo schon längst eine Brücke projektiert ist, wird jetzt ein Fußgängersteg erstellt, von dem man bereits die Holzverschalung sehen kann. Die Betonierung der Brücke soll im Herbst stattfinden, damit diese auf den Winter der Benützung übergeben werden kann. Der neue Steg dürfte wohl unter dem Namen „Bärenbrücke“ am ehesten populär werden. Nach den prächtigen Gärten des Baur au Lac, die dem Ausfluß des Schanzengrabens aus dem See einen besonderen Reiz verleihen, durchfließen seine ruhigen Wasser ein eigentliches Geschäftsquartier. Der größte Bau, der zurzeit hier entsteht, ist wohl die neue Börse, deren Fundationen nun beendet sind. Zu den drei Geschäftshäusern auf dem linken Ufer bei der Dreikönigsbrücke gesellt sich demnächst ein weiteres bei der Bleicherwegbrücke, dem das bestehende Eckhaus mit der Apotheke seinen Platz abtreten muß. Das Eckhaus Bleicherweg-Claridenstraße wird einem gründlichen Umbau unterzogen und erhält im Parterre große Geschäftslokale. Die beiden Häuser, die die Baugruppe zur Bleiche vervollständigen sollen, sind bis zum dritten

Stockwerk aufgeführt. Ein hoher Turmkran und ein noch höherer Betonierungsturm erregen die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden. Die Straße wird an jener Stelle platzartig erweitert, so daß eine richtige Tramhaltestelle mit Trottoiren angelegt werden kann, neben denen der Verkehr freien Durchpaß findet. Der zehngliedrige Baublock der Bleiche präsentiert sich gegen die verlängerte Beethovenstraße als vornehme Wohnhausgruppe. Auf der gegenüberliegenden Seite dieser Straße erhebt sich wiederum ein Baugespann, dem ein Magazin und ein Lagerhaus den Platz räumen müssen. — So schwindet überall das Alte, und die teilweise noch stille Gegend des Schanzengrabens wird zu einem betriebsamen Großstadtquartier.

Rege Bautätigkeit in Langenthal (Bern). In Langenthal herrscht seit längerer Zeit eine äußerst rege Bautätigkeit. Dabei ist diese nicht auf die Erstellung von Eigenheimen beschränkt; auffallend sind in erster Linie die großen Bauten, die dem Dorfbild einen ganz andern Charakter geben und es noch mehr modernisieren. Vor allem ist das neue Primarschulhaus zu nennen, das mit seinem mächtigen Turmausbau schon von weitem auffällt (nicht alle finden zwar großen Gefallen an ihm) und im Innenausbau rasche Fortschritte macht. Im Innern der Ortschaft sind zwei Bauten zu nennen: der Neubau der Bank in Langenthal und der Umbau des Hotel Bären. Die Bank in Langenthal war bisher im Gemeindehaus untergebracht; ihre erfreuliche Entwicklung und die wachsenden Bedürfnisse der Gemeinde für Verwaltungsräume legten ihr aber schon vor etlichen Jahren den Gedanken der Erstellung eines eigenen Gebäudes nahe. Das neue Bankgebäude wird direkt gegenüber dem Gemeindehaus errichtet und verspricht ein architektonisch schönes Werk zu werden, das der Hauptstraße der Ortschaft gut ansehen wird. — Auch der „Bären“, dieser weit herum bekannte alte Landgasthof, darf sich nach seinem mehrere Hunderttausende von Franken kostenden Umbau wohl sehen lassen. Der bauleitende Architekt hat es verstanden, das Heimliche des „Bären“ zu erhalten und ihn doch mit den modernsten Einrichtungen und allem Komfort zu versehen. Ist der Umbau vollendet, dann werden auch die anspruchsvollsten städtischen Gäste im „Bären“ sich wohl fühlen.

Ganz anderer Art als die drei genannten Gebäude ist ein gewerblicher Neubau an der Mittelstraße. Sein Besitzer hat mit den alten Bauformen vollständig gebrochen und den Corbusierstil gewählt. Wenn man diesen modernsten Bau rein vom Standpunkt der Zweckmäßigkeit aus betrachtet, wird man ihm die Anerkennung nicht versagen können. Ästhetisch befriedigt er das Auge natürlich weniger, namentlich deshalb, weil er in seiner völlig andern Umgebung mit seinen äußeren Formen wie ein Fremdkörper wirkt. Auch wenn der „Bären“, der Bau der Bank in Langenthal und das neue Primarschulhaus einmal fertig erstellt sind, ist die Reihe der großen Bauten noch nicht abgeschlossen. Gegenwärtig werden an der Lokwilstraße alte Häuser abgerissen, an deren Stelle ein Geschäftshaus mit vielen Wohnungen erstellt werden soll, und dann steht auch der Aus- und Umbau des Sekundarschulhauses bevor, der ebenfalls auf mehrere Hunderttausend Franken veranschlagt ist.

Neubauten beim St. Johannstor in Basel. Auf dem Areal des ehemals Hübscher'schen Anwesens beim St. Johannstor herrscht schon seit mehreren Monaten eine rege Bautätigkeit. Zuerst war das alte Gebäude am Rhein abzubrechen, welche Arbeit viel Zeit in Anspruch nahm. Als bald nach Beendigung der Abbrucharbeiten hat die Firma Gebr. Nyfeler ein Bauobjekt in Angriff genommen, das neuzeitliche Etagenwohnungen

an der sehr schön gelegenen Stelle am Rhein schaffen soll. Wir wollen heute ein kleines Bild über das Objekt und über den Stand der Arbeiten geben.

Der Bauherr hat für die groß angelegten Bauten behufs richtiger Ausnützung der Sonnenlage die Hufeisenform gewählt, die gegen die St. Johannvorstadt offen ist. Man kann jetzt schon ersehen, daß diese Wahl eine recht glückliche war, denn alle Bauten profitieren sehr viel vom Sonnenlicht, was für die künftigen Bewohner von großem Werte sein wird.

Gegen das St. Johannstor wird vorn an der Straße ein Wohn- und Geschäftshaus errichtet, das im Erdgeschoß zwei Verkaufsläden und Bureaus und in den übrigen Stockwerken Wohnungen mit fünf Zimmern enthalten wird. Dann folgt ein Doppelwohnhaus mit je zwei Fünfzimmerwohnungen in jeder Etage. Das anschließende Eckgebäude am St. Johannrheintweg wird als Doppelwohnhaus in jedem Stockwerk eine Wohnung mit drei und eine solche mit vier Zimmern enthalten. Dieses Gebäude hat am unteren Ende einen zweistöckigen Verflüchtungsanbau, auf dem eine große Terrasse angeordnet ist. Im anschließenden Gebäude sind Sechszimmerwohnungen vorgesehen. Das Eckgebäude gegen die Stadt zu wird mit Wohnungen zu 8 Zimmern ausgestattet. An dieses Gebäude ist gegen die St. Johannvorstadt ein Wohnhaus angebaut, das im Erdgeschoß einen Verkaufsladen und in den andern Stockwerken Wohnungen mit vier Zimmern hat. Die drei Gebäude gegen den St. Johannsrheintweg, der zirka 6 m 50 tiefer als der obere Hof liegt, enthalten im Erdgeschoß 17 Autobogen, über denen Untergeschoßwohnungen angeordnet sind.

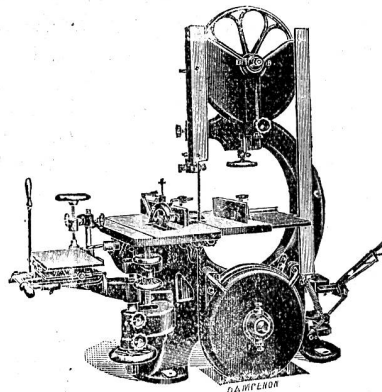
Die Bauweise muß als äußerst solid bezeichnet werden, denn überall werden solche Eisenkonstruktionen verwendet. Das Stockwerkgebälk besteht aus Eisenträgern, zwischen welche Gurtdis verlegt sind, die mit Bimsbeton ausbetont werden. Alle Häuser werden sechs Stockwerke hoch, gegen den Rhein sogar acht Stockwerke einschließlich der Bogen. Letztere Häuser haben Eingänge unten am St. Johannsrheintweg und oben im Hofe, der als Rasenfläche angelegt wird. An allen Gebäuden wird man Erker bezw. Balkone finden. Die Wohnungen werden mit allem neuzzeitlichen Komfort, wie Bad, Boiler, Wandlaken, Veranden, Terrassen, Mansarden, Office, Lift und dergl. ausgestattet sein. Die Zimmer sind recht groß. Überall werden an den breiten Fenstern Kolläden angebracht. Die Bauarbeiten sind bereits bis zum zweiten Stock geblieben. Man wird alle sechs Häuser noch vor Winter unter Dach bekommen, sodas die inneren Fertigstellungsarbeiten in der stilleren Zeit ausgeführt werden können. Die ganze Anlage, die den Namen „Zum Johannerhof“ trägt, wird wohl bis zum Juli 1930 bezugsfertig sein.

Auf dem freien Platz zwischen den Neubauten und der Post ist die Erstellung einer öffentlichen Terrasse mit Treppen als würdiger Abschluß durch das Baudepartement vorgesehen.

Das ganze Bauprojekt kann, so viel sich bis jetzt übersehen läßt, als wohl gelungen bezeichnet werden.

Bauliches aus Allschwil (Baselland). Die Bautätigkeit in dieser Gemeinde war auch diesen Sommer sehr rege. Bevorzugt ist immer noch das Einfamilienhaus, deren diesen Sommer denn auch wieder eine große Anzahl, besonders in Neu Allschwil, entstanden sind. Doch auch größere Bauten gehen ihrer Vollendung entgegen. In der Nähe des Jugendlandes am Baselmattweg wird ein größeres Fabriketablisement der bekannten Tabakfabriken Neef & Cie. in Basel erstellt. Seine äußere Form, sowie was bis jetzt von der Inneneinrichtung zu sehen ist, deuten auf ein neuzzeitliches, gesundes Bauen von Fabrikräumen hin. Es sollen unserm

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



(Universal-Bandsäge Mod. B. M.)

16a

A. MÜLLER & CIE. A. G. - BRUGG

Bernehmen nach darin 45—50 Arbeiter und Arbeiterinnen Platz finden.

Einen größeren Neubau stellt sodann der Saal des Herrn Gürtler-Joldon zum Zentral dar. Angebaut an das neue Restaurant, reht er sich ebenbürtig an das selbe und steht heute bis auf Kleinigkeiten fertig da, seiner Einweihung im Laufe dieses Monats harrend. Ausgerüstet mit einer neuzzeitlichen Bühne, bietet er für 400—600 Personen im Saal und auf der Galerie Platz. Er dürfte für kleinere und größere Vereins- und Familienanlässe besonders geeignet sein, begünstigt durch Bauart und Einrichtung.

Oben im Dorf erfährt auch der Saal des Hotel Bären eine weitgreifende Erweiterung, Auch er soll eine größere Bühne erhalten neben der Vergrößerung des Saales an sich mit einer Garage unter dem Neubau. Der Saalmangel wird also für lange Jahre trotz der zunehmenden Bevölkerung behoben sein.

Bautätigkeit im Kreise West in St. Gallen. Die Erdarbeiten für das neue evangelische Pfarrhaus auf dem Grobacker in St. Fiden sind in Angriff genommen worden. Der Neubau des Blindenhelms macht rasche Fortschritte; bereits wurde mit der Aufmauerung der oberen Stockwerke begonnen. Daneben sind noch acht Privatbauten, Ein- und Mehrfamilienhäuser, im Entstehen begriffen. Auch für die kommende Zeit soll in diesem Kreise die Aussicht auf eine regere Bautätigkeit günstig sein.

Erweiterung der Kasernenbauten in Aarau. Das Auftreten epidemischer Krankheiten hat schon zu wiederholten Malen auf dem Waffenplatz Aarau bellagenswerte Opfer an Menschenleben gefordert. Seitens der aargauischen Militärdirektion muß zugegeben werden, daß die räumlichen Verhältnisse für die Unterkunft der Mannschaften in Aarau nicht nur keine idealen, sondern ungenügende sind. Denn die Aarauer Kasernen müssen bei gleichzeitig stattfindenden Infanterie- und Kavallerie-Recrutenschulen bis unter das Dach vollgepfropft werden. Erwiesen sich alsdann bei Krankheitsfällen Isolationen als notwendig, dann ist hierzu kein Platz mehr vorhanden. Die kantonale Militärbehörde erachtet es als dringend notwendig, daß möglichst bald eine Erweiterung der Unterkunftslokalitäten in Aarau vorgenommen wird. Denn es fehlt sowohl an genügenden Lokalitäten für Mann und Pferde. Andere Exerzierplätze sind in dieser Hinsicht wesentlich besser ausgestattet. Die aargauische Militärdirektion veranlaßte nun vor etniger Zeit eine Eingabe an das eidgenössische Militärdepartement in Bern. Zuhanden des Bundesrates erklärte sich der Kanton Aargau bereit, die Vorarbeiten für den Bau

eines Kompagniehauses in Marau mit einer Fassung von 200 bis 250 Mann in der Nähe der städtischen Stallungen im Schachen sofort an die Hand zu nehmen, wenn der Bund eine angemessene Verzinsung der Baukosten zusichere. Durch den Bau eines solchen Kompagniehauses und durch die Benützung der städtischen Notstallungen im Schachen (mit dem daneben gelegenen Umschlag als Exerzierplatz) könnte den Hauptmängeln auf dem Waffenplatz Marau für einige Zeit abgeholfen werden. Das eidgenössische Militärdepartement hat die Prüfung der Angelegenheit zugesagt.

Bauliches aus Schmiedrued (Aargau). Das neue Schulhaus mit Turnhalle, für das der bauleitende Architekt, Herr Schenker in Marau, einen Kostenvoranschlag von Fr. 121,000 aufgestellt hat, ist bereits unter Dach gebracht. Das ganze Gebäude ist ein stattlicher Bau, der dem Landschaftsbild sehr gut angepaßt ist. Im Vorderterre befindet sich die Turnhalle, die auch zur Abhaltung von Gemeindeversammlungen dienen wird. Weiter werden am gleichen Orte untergebracht: die Gemeindefanzlei, das Sitzungslokal des Gemeinderates und der Kommissionen, ein kleineres Landarchiv und ein geräumiges, feuerfestes Gemeindefarchiv. Im ersten und zweiten Stock ist hinreichend Platz für drei Schulabteilungen. Der sehr geräumige Estrich kann leicht zu Wohnungen umgebaut werden. Das ganze Gebäude ist sehr zweckmäßig eingeteilt. Dem Architekten, seinen Mitarbeitern und der ganzen Gemeinde darf zu diesem Baue gratuliert werden!

Die Bauten der Radio-Station Genf. Der Bau der Sende- und Empfangsstation wurde Herrn S. Stoll, Architekt, in Bern, übertragen, der bereits die Station bei Bern gebaut hatte. Er hat für die architektonische Gestaltung neue Wege gesucht und für das Gebäude eine Lösung gefunden, die der Zweckbestimmung vollkommen entspricht. Die Sendestation präsentiert sich in einfachen, gut proportionierten und gegliederten kubischen Baukörpern, ohne jeglichen dekorativen Schmuck. Sie ist ganz im Geist der modernen Sachlichkeit gehalten, ohne jedoch nüchtern oder klobig zu wirken. Man muß gestehen, daß der Architekt seine Aufgabe ausgezeichnet gelöst hat. Der Senderaum ist 21 m lang, 12,50 m breit und 6,70 m hoch und dürfte der größte Raum in der Schweiz sein, der ohne Stützen oder Träger durch eine Eisenbeton-Decke frei überspannt wird. Besondere Sorgfalt wurde auf den Bau der Dachterrassen verwendet, von denen aus das Regenwasser in Guftröhren in das Innere des Gebäudes hinuntergeführt wird als Reserve für die Lampenkühlung. Die Heizung des großen Senderaumes geschieht durch eine Luftheizungsanlage, die im Turm des Gebäudes untergebracht ist, an dessen höchster Stelle sich das Kühlreservoir für die Lampenkühlung befindet.

Eine Garantie für tadellose Arbeit bietet die teerfreie Dachpappe

Durotect

Verlangen Sie bitte kostenlose Zusendung von Mustern und Verlegungsvorschriften

Meynadier & Cie., A.-G.
Zürich

1198 3

Die Empfangsstation in Colovrey ist in der Konstruktion viel einfacher und paßt sich durch ihren ländlichen Charakter ohne weiteres der Umgebung der Genfer Landschaft an.

Basels erste Flachdach-Kolonie.

(Korrespondenz).

Wenn man von Basel den herrlichen „Langen Erlen“ entlang mit dem Tram hinaus nach dem Willen-Vorort Riehen fährt, sticht einem dort, wo die Hirzbrunnen-Kolonien ihren vorläufigen Abschluß gefunden haben, eine artige Neuheit in die Augen: So etwas wie ein kleiner, pudriger, orangefarbiger Güterzug, der parallel zur Ausfallstraße in der grünen Ebene steht. Eine neue Kolonie, lustig wie ein funkelnagelneues Spielzeug anzuschauen. Das jüngste, frische, unvoreingenommene Kind unserer Zeit. Man steht es von weitem an seiner Dasensfreude lachen. Ob es weiß, daß es mit den fernem, blauen Höhenzügen so gut zusammenklingt?

Aber eine Kolonie? Gewiß recht kleine, billige Häuschen, wenn man die stattlichen, hohen Steildachhäuser der Hirzbrunnenkolonie so gleich daneben sieht! Tüchtig falsch geraten! Man frage nur nach dem Preise. So ein Reihenhäuschen kostet schon einen tüchtigen Wagen Geld: 41,000 Franken! — Bei wieviel Zimmern? — Sechs oder sieben, je nachdem man zählt! — Ausstattung? — I A! — Aber sonst . . .

Freilich, sonst baute man Kolonien für minderbemittelte Leute, Häuschen von drei Zimmern mit Wohnküche und Badewanne in der Waschküche, sparsam, ohne den kleinsten Luxus, und so billig man nur eben konnte. Man knauferte mit jedem Kubikdezimeter Holz, jedem Wäflchen und jedem Quadratmeter Kaltfarbanstrich. Und das war und ist auch heute noch an seinem Platze richtig. — Aber man kann auch unter anderen Voraussetzungen bauen. Wohl häuslicherisch in der Raumaussnutzung, aber gleichzeitig recht behaglich und komfortabel. Hier ist ein erster Versuch unternommen.

Prof. Hans Bernoulli und August Künzler sind die Architekten dieser modernen Einfamilienhäuser an der Kleinriedenstrasse, die, obwohl auf Stadtboden, sonnig und frei in der Landschaft liegen. Zu Fuß erreicht man sie bequem in zehn Minuten vom Badischen Bahnhof aus. Sie bilden in ihrer starken Geschlossenheit einen langen, niedrigen, einheitlichen Block. Dadurch, daß die ganzen Fronten ohne jedes Ornament, ohne jede Auszeichnung glatt durchlaufen — nicht einmal die üblichen Abfallrohre für das Dachwasser trennen die einzelnen Hausabschnitte voneinander — steht die ganze Häuserzelle in vollkommener Einheit da. Es ist die erste Flachdachkolonie in Basel. Es zeigt sich hier einmal mit aller Deutlichkeit, daß die Anwendung des flachen Daches, um die man sich einige Jahre lang mehr oder minder heftig herumgestritten hat, keine bloße neuzeitliche Mode ist, und daß sie besonders da, wo eine dichtere Bebauung zu erwarten ist, ganz acceptable Vorteile bietet: Sie beschattet das Straßenprofil und eventuelle gegenüberliegende Häuser weit weniger als die herkömmliche Steildachbebauung. Man braucht hier die neue Häuserzelle nur mit den benachbarten Hirzbrunnenhäusern zu vergleichen, welche vor einigen Jahren von denselben Architekten gebaut worden sind, und die mit ihren 4—5 Meter hohen Ziegeldächern die Aussicht auf die markanten Hügelkonturen: die Christenhöhe und den Wartenberg bei Muttigen geradezu verbarrikadieren. Es wird oft in dem zu Genüge bekannten Konservatismus und Schematismus eingewendet, jedes Flachdachhaus sehe unfertig, kahl und schlecht aus. Mir wurde gerade von nicht besonders modern einge-